

Neuigkeiten aus Ungarn

„Wochenblick-Online“ vom 12. November 2020

Sonderbare Stilblüten treiben einmal mehr die Mainstream-Medien in ihrer Bewertung dessen, was in Ungarn unter dem „rechts-konservativen“ und „autoritär regierenden“ Ministerpräsidenten Viktor Orbán passiert. Dort erlaubt man sich nämlich allen Ernstes, in der Verfassung festzuhalten, dass jede biologische Mutter eine Frau und jeder biologische Vater ein Mann ist.

Die allermeisten Menschen in den allermeisten Ländern würden eine solche Feststellung als derart selbstverständlich ansehen, dass man sie gar nicht erst gesetzlich festlegen müsse. Denn natürlich ist es so, dass es für die Fortpflanzung einen biologischen Mann und eine biologische Frau braucht. Längst lassen linke Gesinnungswächter aber überall predigen, dass Geschlecht ein soziales Konstrukt sei – und Personen dieses mit einem Formular und/oder einer Umoperation wechseln könnten.

„Die Mutter ist eine Frau und der Vater ein Mann“

Vor diesem Hintergrund hegt das Ungarn Viktor Orbáns den Wunsch, das traditionelle Familienbild in der Verfassung zu stärken und diesem Zeitgeist einen Riegel vorzuschieben. Justizministerin Judit Varga brachte im Parlament einen Gesetzesentwurf ein, der verfassungsrechtlich festlegen soll, dass „die Mutter eine Frau ist und der Vater ein Mann“. Man möge zudem beschließen, dass als maßgebliches Geschlecht jenes gilt, das bei der Geburt festgestellt wurde.

Deutsche Medien unterstellen Ungarn Diskriminierung

Deutsche Medien sehen darin eine „Bösartigkeit“. So schrieb n-tv von einer „LGBT-feindlichen Verfassung“ (die Abkürzung steht für „Lesben, Schwule = Gays, Bisexuelle und Transsexuelle“), die man in Ungarn plane. Und auch das aus Zwangsgebühren finanzierte Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) stieß in dasselbe Horn, sprach von einem „Homosexuellen- und Transgender-feindlichen“ Gesetzestext.

Für sie ist es bereits erschreckend, dass man in Ungarn seit Mai keine Geschlechtsänderung mehr behördlich eintragen lassen kann – man hält dies für einen Verstoß gegen die EU- Grundrechtecharta. Auch damals war n-tv an der vordersten Front der Unkenrufer. Es handle sich um eine „ultra-konservative Familienpolitik, die Menschen mit einer von der vermeintlichen Norm abweichenden Sexualität“ ausgrenze. Ungarn verfolge zudem einen „ideologischen Kreuzzug gegen die Gender-Theorie“.

Ungarn setzt auf Tradition, Familie und Leitkultur

Damit meinen sie wohl, dass die ungarische Regierung vor zwei Jahren den Universitäten in Ungarn nahelegte, das umstrittene Studienfach „Gender Studies“ nicht mehr anzubieten, weil dieses mehr Ideologie als Wissenschaft beinhalte. Ganz anders sieht es übrigens mit traditionellen Werten aus: Das Christentum und die Nation befinden sich bereits seit 2012 in der Prämisse der ungarischen Verfassung.

Auch sonst setzt Ungarn sehr stark auf die Vermittlung seiner tradierten Leitkultur. Seit 2018 gibt es bereits im Kindergarten eine „patriotische Erziehung“, wo den Jüngsten ungarische Lieder und Fabeln nähergebracht werden, um ihr Identitätsbewusstsein früh und nachhaltig zu stärken. Diese konsequente Förderung des Eigenen ist neben der strengen Migrationspolitik ein

Grund, warum viele Menschen in ganz Europa Premier Orbán als Vorreiter bei der Bewahrung der christlich-humanistisch-aufklärerischen abendländischen Kulturtradition sehen.

Kommentar:

Wie kann man von afrikanischen und asiatischen Zuwanderern verlangen, sich zu „integrieren“ und europäischen „Werten“ anzunähern, wenn diese so ausschauen, wie das der Mainstream in Medien und Politik heutzutage vorgibt? (Das oben genannte Thema ist ja nur ein Beispiel dafür.) Solches von ihnen zu erwarten beleidigt geradezu deren Intelligenz!

Wen wundert es also, wenn insbesondere die muslimischen Zuwanderer die „dekadente europäische Kultur“ ablehnen und Europa „islamisieren“ wollen, was ihnen allein schon aufgrund der Bevölkerungsentwicklung, siehe nächster Absatz, mit großer Wahrscheinlichkeit gelingen wird. Und damit hätte dann wenigstens der derzeit propagierte Schwachsinn ein Ende.

Nach dem nahezu totgeschwiegenen Buch*) der Wiener Lehrerin Susanne Wiesinger hat sich in ihrem Wirkungsbereich hinsichtlich des besuchten Religionsunterrichts innerhalb der letzten zehn Jahre das Verhältnis zwischen Christen**) und Muslimen an den Volksschulen von 74 % : 26 % auf 66,5 % : 33,5 % und an den Neuen Mittelschulen von 69,5 % : 30,5 % auf 58 % : 42 % verändert. Und hinsichtlich der Schüler mit nichtdeutscher Umgangssprache (= im Alltag gebrauchter Sprache) an Wiens öffentlichen Schulen zwischen 2006/07 und 2017/18: An den Volksschulen von 51 % auf 64 %, an den Neue Mittelschulen von 61 % auf 76 %, und in der AHS-Unterstufe von 27 % auf 42 %.

*) „Machtkampf im Ministerium“, erschienen im Jänner 2020

**) Katholischer, evangelischer und orthodoxer Religionsunterricht zusammen

Anhang: Viktor Orbán wörtlich

„Ich glaube an die einfachen Dinge. An die Arbeit, an die Familie und an die Heimat. Wir Ungarn besitzen dann eine Zukunft, wenn wir Ungarn bleiben.“ (Orbán: „Rede zur Lage der Nation“, 18.2.2018)

„Der Westen fällt, während Europa nicht einmal bemerkt, dass es besetzt wird.“ (Orbán: „Rede zur Lage der Nation“, 18.2.2018)

„Wir wollen starke Nationalstaaten ... Wir haben die Migranteneinvasion aufgehalten, und wir werden den Niedergang Europas aufhalten.“ (Orbán: „Rede zum Nationalfeiertag“ 15.3.2019)

„Ungarn folgt Westeuropa im Multikulturalismus nicht. Unsere Verfassung beschreibt das Christentum als eine Kraft, die die Nation stärkt.“ (Orbán in der „Süddeutschen Zeitung“ 2019)

dgm/12. November 2020